

# D'Bättlertann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **15 (1941)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern wüssen nit, dass etwas mehrers als die 2 Jucharten im streit seyen, deswegen Er mir aus Ihrem Befelch anzeigen solle, dass dismalen die sach richtig; ob aber die Mellinger nit fehrnere eingriff machen werden, stehet zue erwarten.»

Im Jahre 1721 nahmen die Mellinger doch wieder 17 Zehnten-garben weg. Schänis reklamiert sofort in Königsfelden, worauf die Garben durch den Ammann zu Wohlenschwil zurückgegeben werden.

Von da an herrscht Ruhe auf dem Mellinger und Tägeriger Ackerfeld. E. S.

### *Anmerkungen.*

- 1) Die Pfarrei Niederwil umfaßte damals die Gemeinden Niederwil, Nesselbach und Tägerig. Sie war eine Kollatur des fürstl. Stifts Schänis, welches also den Pfarrer wählte. Er hatte die Pflicht, des Stifts Interessen in der Gegend zu wahren. Darum sehen wir ihn im Folgenden so eifrig für Schänis an der Arbeit.
- 2) Der Abt, d. h. das Kloster Wettingen bezog die Quart, d. i. den vierten Teil des Tägeriger Zehntens, war also mitbetroffen.
- 3) Das Stift Schänis hatte in Zürich einen Amtmann, der im Schäniserhof saß. Ihm mußten die sämtlichen Abgaben des Schäniser Besitzes im Kanton Zürich (Knonau, Herrliberg) und im Aargau (Niederwil, Wohlen, Tägerig, Wettingen, Unterkulm und Reitnau) eingeliefert werden.
- 4) Seit dem Ende des alten Zürcherkrieges 1450 waren die Orte Schwyz und Glarus Kastvögte von Schänis.
- 5) Jedes Jahr Ende Juni ritten die Amtleute des Stifts Schänis in ihre Besitzungen, um den Zehnten zu verleihen; man nannte das die Zehntenreise.
- 6) Georg Wilhelm Ringkh, Landhofmeister des Klosters St. Gallen. Seine Schwester war Stiftsfräulein in Schänis.
- 7) Eidg. Abschiede, Bd. VI, 2. Abt. Abschied 521 vv.
- 8) Wir geben seine ganze Erzählung, weil sie ein interessantes Kulturbild jener Zeit enthüllt.
- 9) Eidg. Abschiede Bd. VI, 2. Abt. Abschied 536 c. c.
- 10) Ebenso, Abschied 554 y und dd.

## D'Bättlertann.

Wer kânt sie ned? Wer ischt no nie  
Am früeche Tag deet obe g'sy?  
Und wer, wo einischt deet g'sy ischt,  
Gieng ned nomol voll Freud vorby?

's ischt schön, wenn d'Bättlertann verzellt,  
Und was sie seid verstönd ned all;  
Es ischt en inhaltsschweri Sproch,  
Keis Plauder und kei leere Schwall.

Und dem, wo läbt, ganz mit sym Wald,  
Wo all sy Freud und all sys Weh,  
De dunkle Tanne avertrout,  
I dem verzellt sie, glaub' i, meh.

Sie red't vom Läbe und vom Tod,  
Sie weiß vo alter, grauer Zyt,  
Sie zellt dir Sache us em G'scheh,  
Wo meh as hundert Johr z'rugg lyd.

Sie tröschtet mängisch, richt' eim uf,  
Mer mueß si ebe nur verstoh;  
Wie mänge Sturm, wie mänge Blitz,  
Wo über sie händ müeße goh!

O, Bättlertann, du liebe Baum!  
Ehrwürdig stoht sie do und alt;  
Deet g'schpört mer's, was er eim cha sy  
Mit syner Treui, euse Wald.

Kei Lärme g'hörscht, s' ischt Sundig ganz,  
Chönnt stiller sy, i wüßt' ned wo —  
Nur öppedie e schrille Pfiff...  
E Hühnerdieb im Bänzelooch.

Und grad isch's wieder müslistill,  
Wie's i der Chile chuum chönt sy —  
Es Eicherli springt über's Mies,  
Ischt dank im Seenger äne g'sy.

O, meer händ euse Wald halt gern,  
Ischt vo der Heimet doch es Stück,  
I teilne meh: E stille-n-Ort  
Für ihre Schmerz und ihres Glück.

*Rob. Stäger, Bez.-Lehrer.*